

LANGE NACHT DER KIRCHEN

Es war Sonntag. Tobias und seine Mama saßen am Frühstückstisch. Tobias war noch ganz verschlafen. Er rieb sich die Augen und griff nach seinem Kakao. Da fiel ihm plötzlich ein, was Sarah ihm im Kindergarten erzählt hatte. Das musste er sofort Mama sagen.

„Du, Mama“, begann er, „Sarah hat gesagt, sie geht manchmal am Sonntag in ein großes Haus und besucht dort den lieben Gott. Was ist denn das für ein Haus?“ „Dieses Haus“, antwortete Mama überrascht, „heißt Kirche“. „Dort möchte ich auch hin!“, entfuhr es Tobias. „Na dann“, sagte Mama, „gehen wir heute einmal in die Kirche.“

Sie zog Tobias Schuhe und Jacke an und schon ging es los. Tobias war ganz aufgeregt. Jetzt würde er endlich den lieben Gott besuchen. Er hüpfte die Straße entlang, dann ging es über eine Kreuzung und einmal um die Ecke. Da sah Tobias einen großen Platz und in der Mitte ein Haus mit einem Turm. „Sind wir schon da?“, fragte er Mama. Ja“, antwortete sie, „das ist die Kirche!“

Tobias blieb der Mund offen, als sie sich in der Kirche auf eine Bank setzten. Der liebe Gott bekommt aber viel Besuch, dachte er, als er die vielen Menschen sah, die in den Bänken saßen, und er wartete gespannt darauf, ihn endlich zu sehen. Da kam ein Mann in einem komischen Kleid. „Ist das der liebe Gott?“, fragte Tobias. „Nein“, schmunzelte Mama, „das ist der Pfarrer.“

Tobias wartete und wartete, doch der Pfarrer, der zu reden begonnen hatte wollte einfach nicht aufhören. Als er endlich doch fertig war und Tobias und Mama am Nachhauseweg waren, fragte Mama: „Und wie hat es dir gefallen - in der Kirche?“ „Gar nicht gut, der Pfarrer hat so viel geredet, ich hab nichts verstanden und ruhig sein musste ich auch die ganze Zeit. Und wo war der liebe Gott? War er nicht zu Hause?“, meinte Tobias traurig. Da musste Mama schmunzeln. Das verstand Tobias gar nicht. Lachte Mama etwa über ihn? Hatte sie den lieben Gott gesehen?

„Der liebe Gott wohnt eigentlich nicht in der Kirche.“, erklärte Mama. „Aber Sarah hat gesagt, sie besucht den lieben Gott in der Kirche“, erwiderte Tobias leise. Mama überlegte, und ihr fiel ein, dass der liebe Gott nicht so in der Kirche wohnt, wie die Menschen in einem Haus. „Weißt du“, sagte Mama, und nahm Tobias auf den Schoß, „das mit dem lieben Gott ist nicht so einfach, der lebt nicht in einem Haus so wie wir“.



LANGE NACHT DER KIRCHEN

Mama machte eine Pause. Jetzt verstand Tobias überhaupt nichts mehr.

Er machte sich Gedanken, wo der liebe Gott wohnen könnte. In einer Höhle, oder in einem Zelt, wie die Indianer? Oder hat er gar kein Zuhause - wie der Mann, den er in der Stadt gesehen hatte, der auf der Straße gesessen hatte und dem kalt gewesen war. „Wo wohnt er denn nun, der liebe Gott?“, fragte Tobias ungeduldig. „Du stellst deiner Mama heute aber schwierige Fragen, Tobias, lass mich einmal nachdenken ...!“, antwortete Mama.

„Weißt du“; begann sie nach einiger Zeit, „der liebe Gott ist kein Mensch wie du und ich, deshalb braucht er auch keine Wohnung so wie wir. Er hat viele Orte, wo er sich aufhält. Und ich glaub', am liebsten wohnt er in einem Menschen. Bei manchen spürst du das ganz deutlich. Sie sind liebevoll, freundlich und du fühlst dich wohl in ihrer Nähe. ... Und wenn sich dann viele solche Menschen zum Beispiel in der Kirche treffen und an Gott denken, dann ist es, als ob du den lieben Gott dort wirklich fühlen kannst.“

Das machte Tobias erst richtig neugierig. Aber vielleicht sollte er darüber zuerst einmal mit Sarah reden.

Christina Sattler, St. Pölten

